



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914**

**Friedjung, Heinrich**

**Berlin, 1919**

Ägypten unter englischer Herrschaft

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

die Zeit zum entscheidenden Schlage gekommen. Er unterschätzte jedoch die Widerstandskraft des tapferen kleinen Volkes. Wie der von ihm veranlaßte Raubzug mißlang und welche Verwicklungen dadurch herbeigeführt wurden, gehört in einen anderen Abschnitt unserer Darstellung.

\*

### Ägypten unter englischer Herrschaft

Die Leistungen der Engländer in Ägypten sind an sich hervorragend, wenn auch die Lobspprüche, die sie sich selbst erteilen, die Wahrheit überfliegen und zum Widerspruche herausfordern. Lord Cromer, durch den England 24 Jahre lang in Ägypten herrschte, hielt sich, wie er selbst sagte, an den von König Wilhelm III. von England befolgten Grundsatz weiser Sparsamkeit im Handeln: nur dort habe er eingegriffen, wo es unumgänglich notwendig war. Nach wie vor wurde der Padiſchah als Oberherr anerkannt und bezog einen Tribut von 682 000 Pfund. Der Khediv blieb auf seinem Platze und ernannte die Minister; doch besaßen diese Würdenträger nur einen Schatten der Macht, da jedem von ihnen wie ihren höheren Beamten ein Engländer als Berater (adviser) zur Seite gesetzt war. Wer dem Räte nicht folgte, wurde abgesetzt. Die ägyptischen Beamten waren oft Männer, die europäische Bildung mit orientalischer Geschmeidigkeit verbanden; der gewandteste von ihnen, Ministerpräsident Nubar Pascha, ein Armenier, kennzeichnete das Verhältnis zu den Briten folgendermaßen: „Der Engländer ist sehr naiv, aber wenn man ihn getäuscht zu haben glaubt, dreht er sich ganz plötzlich um und versetzt einem irgendwo immer einen fürchterlichen Fußtritt.“ Das bekam auch nach dem Tode des Khedivs Tewfik Pascha (1892) sein Sohn und Nachfolger Abbas II. zu fühlen. Als der junge Mann den Versuch machte, den Herren des Landes gegenüber seine Unabhängigkeit hervorzukehren, wurde ihm bedeutet, er habe sich zu fügen oder seiner Absetzung gewärtig zu sein. Bis zu Beginn des Weltkrieges ließ er alles über sich ergehen, dann traf ihn das angebrohte Schicksal.

Die Engländer beherrschten Ägypten durch die Armee, die im Lande ausgehoben und von englischen Generalen und Offizieren — die

einheimischen Offiziere sind nicht zahlreich — befehligt wird. Es ist eine leere Form, daß der Generalissimus, der den Titel Sirdar führt, vom Khediv ernannt wird. Die ganze Armee wie alle Beamten werden aus ägyptischen Steuergeldern erhalten: die Engländer verstehen zu herrschen, aber auch zu rechnen.

Der stärkste Erfolg des englischen Regiments war die vollständige Ordnung der Staatsfinanzen. Die Verwaltung knüpfte an das Werk der englisch-französischen Zweiherrschaft an, der es durch den ärgsten Steuerdruck gelungen war, den Staatshaushalt ins gleiche zu bringen (S. 44). Doch kamen noch schwere Jahre, da dem Lande die Kosten des Krieges von 1882, durch den es seine Selbständigkeit verloren hatte, auferlegt wurden. Mehr als einmal drohte Stockung der Zahlungen. Die Steuern blieben drückend, daneben schritt man, wie schon 1876 und 1880, zur Herabsetzung der übertrieben hohen Schuldzinsen. Das war dem Khediv Ismail Pascha, wie oben erzählt wurde, aus Rücksicht für die Gläubiger verwehrt worden; die englische Herrschaft setzte sich über dieses Bedenken hinweg. Eine andere Finanzmaßregel war die Erhöhung des Zolles auf Tabak, was bedeutende Einnahmen lieferte, besonders, seitdem der Tabakbau im Lande verboten wurde. Wenn man in Europa sogenannte ägyptische Zigaretten raucht, so ist das eine Täuschung. Den Finanzen zuliebe wurde dieser Zweig des Ackerbaues mit Stumpf und Stil ausgerottet. — Diese und andere Maßregeln führten zum Ziele. Der Fehlbetrag sank und von 1889 an stellten sich sogar Überschüsse ein. An diesem Werke hatte der Österreicher Julius Blum Pascha namhaften Anteil, der 1882 bis 1889 ägyptischer Finanzsekretär war; ihm folgte im Amte Alfred Milner, der die größte Arbeit getan fand und deren Früchte genoß. Die Schuldenkasse mit den ihr zugewiesenen Steuern und Zöllen war immer von den eigentlichen Staatsklassen getrennt. Die Überschüsse der ersteren blieben zur Hälfte zur Verfügung der Gläubiger, zur Hälfte kamen sie der Verbesserung der Landeskultur zugute. Von 1889 an befand sich der öffentliche Haushalt in völliger Ordnung.

Der oberste Leiter der Geschicke des Landes war der jeweilige britische Generalkonsul, von 1883 bis 1907 Sir Evelyn Baring, der 1892 den Titel Lord Cromer erhielt. Er entstammte einer angesehenen Bankiersfamilie, war früher in Indien tätig gewesen und lernte Ägypten als Kommissär der Staatsschuldenkasse kennen, als welcher er die drückende Finanzverwaltung einrichten half. In dem Werke „Das

heutige Ägypten“ gab er nach seinem Rücktritte einen ausführlichen Bericht über die Begründung und Führung des englischen Regiments<sup>1)</sup>. Das ist eine anziehende Schilderung der Taten und Ziele einer Herrschernatur, ein Lehrbuch, wie die Engländer ihre Kolonien in Ordnung zu halten verstehen. Als historische Quelle ist das Werk jedoch nur mit Vorsicht zu benutzen, etwa wie die Kommentarien Cäsars oder die Diktate Napoleons auf St. Helena. Seite auf Seite wird ausgeführt, daß England ganz gegen seine Absicht zur Besitzergreifung Ägyptens gedrängt, dann, daß es bei der Beherrschung des Landes ausschließlich von der edlen Absicht geleitet wurde, das bis dahin schwer gedrückte Volk zu beglücken. Zu diesem Behufe werden die Tatsachen willkürlich verschoben, nach Bedarf auch das Allerwichtigste verschwiegen: so bei der Beschießung Alexandriens die Erklärung des französischen Admirals Conrad, daß diese Maßregel nicht notwendig war, weil die englische Flotte durch die ägyptischen Batterien nicht gefährdet werden konnte. Cromer aber will die Täuschung hervorrufen, die Engländer wären zum Bombardement um ihrer Sicherheit willen genötigt gewesen.

In dem Buche Lord Cromers werden Vizekönig Ismail und mit ihm Arabi Pascha in den schwärzesten Farben als Urheber des über Ägypten heraufbeschworenen Unglücks geschildert: diese Abschnitte des Buches sind ganz irreführend. Alles vor der englischen Herrschaft Bestandene war nach Cromer faul und schlecht, bis er nach Ägypten kam und das Land rettete. Die Darlegung beginnt (Band I, Seite 11) mit einem der historischen Wahrheit verletzten Faustschlag. Cromer spricht von der durch Ismail Pascha aufgehäuften, mehr als 90 Millionen Pfund betragenden Staatsschuld und behauptet: „Soweit praktische Zwecke in Betracht kommen, kann man sagen, daß das ganze erborgte Geld, außer 16 Millionen Pfund für den Suezkanal, vergeudet wurde.“ Er beruft sich dabei auf Stephen Cave, der aber an der von Cromer angeführten Stelle etwas ganz anderes sagt, nämlich, daß in der Schuldsumme von 90 Millionen Pfund nicht bloß die Kosten des Suezkanals, sondern auch die Ausgaben für andere „Arbeiten von fraglosem Nutzen“ enthalten waren. Daß Cromer die unter Ismail Pascha erbauten Eisenbahnen, Kanäle und sonstigen Anlagen vergessen haben sollte, ist ausgeschlossen; er will aber die englische Herrschaft in vollem Glanze erscheinen lassen. Indessen hätte es dieses und anderer Kunst-

<sup>1)</sup> „Das heutige Ägypten“ von Earl of Cromer. Deutsche Übersetzung (Leipzig 1908).

griffe nicht bedurft, um seine dem Lande wohlthätige Verwaltung ins Licht zu rücken.

Die Wahrheit ist, daß die englische Verwaltung vielfach eine Fortsetzung der Mehemed Allis war, daß die heutigen politischen Einrichtungen, besonders das Heer- und Gerichtswesen, schon unter den Vizekönigen bestanden. Doch brachten dann die Briten strenge Ordnung, wirklichen Rechtsschutz und eine redliche Finanzverwaltung ins Land, so daß erst unter ihnen die Früchte der früheren und ihrer eigenen Wohlfahrtsanlagen reiften. Unter diesen sind besonders die Bewässerungsbauten zu erwähnen, in erster Linie der Damm von Assuan beim Eintritt des Nils in Ägypten: durch ihn wird das Nilwasser gestaut und aufgespeichert, worauf es sich nach Bedarf in die Abzugskanäle entleert, so daß die Befruchtung des Bodens genau geregelt ist. Doch wurde der Damm technisch ungeschickt gebaut, so daß die Geldvergeudung nicht geringer war als unter dem Khediv Ismail. Der Damm kostete sieben Millionen Pfund, worüber der berühmte englische Ingenieur Sir William Willcocks, der spätere Leiter der ägyptischen Wasserbauten, bemerkt: „Würde man den ursprünglichen Plan ausgeführt haben, so hätte der Damm die Fähigkeit gehabt, zwei Milliarden Kubikmeter zu stauen und hätte weniger als eine Million gekostet... Die schreckliche Verschwendung der Staatsgelder bildet den Gegenstand des Hohnes aller unabhängigen Ingenieure in Ägypten, die die Einzelheiten der Geschichte und des Baues des Assuandammes kennen“<sup>1)</sup>. Indessen machte sich das Werk trotz seiner hohen Kosten bezahlt und ist ein Segen für das Land. Durch die neuen Bauten hob sich das Ertragnis des Bodens wie auch die Fläche des unter den Pflug genommenen Landes. Es ist zwar eine Übertreibung Cromers, daß Ägypten unter ihm größere Fortschritte gemacht habe als irgendein anderes Land zur selben Zeit, da doch die Entwicklung Deutschlands und der Vereinigten Staaten danebenzuhalten ist — gewiß aber ist der Wohlstand außerordentlich gestiegen.

Die wirtschaftliche Revolution im Lande wurde aber weniger durch die Verwaltung als durch den Übergang zum Anbau von Baumwolle hervorgerufen, was unter Mohammed Ali eingeleitet worden war. Das

<sup>1)</sup> Die Zitate wie die Schilderung der ökonomischen Zustände Ägyptens sind der Schrift Theodor Rothsteins „Die Engländer in Ägypten“ (Ergänzungshefte zur Neuen Zeit, Nr. 10 vom 14. Juli 1911) entnommen, einem Auszuge seines Buches „Egypt's Ruin“ (London 1910).

fruchtbare Schwemmland wie die reiche und regelmäßige Bewässerung begünstigten die Anlage von Baumwollpflanzungen. Der Fellach baute früher Getreide zunächst für seinen eigenen Bedarf, der übrige Ertrag ging auf Steuern auf. Jetzt pflanzt er Baumwolle, die ins Ausland verkauft wird. Das zur Ernährung der Bevölkerung notwendige Getreide wird zum großen Teil eingeführt. Dazu kommt, daß auf Betreiben Englands die Herstellung von Ganz- und Halbfabrikaten in Ägypten mit hohen Steuern belegt ist; die Baumwolle kann also nicht in Ägypten verarbeitet, sondern muß nach Großbritannien gefendet werden. Dieses liefert dafür Baumwollstoffe und heudet so das Land aus.

Ägypten ist im Zuge dieser Entwicklung von der Natural- zur Geldwirtschaft übergegangen. Die Folge davon war die Ersetzung des Frondienstes durch bezahlte Arbeit, die sich billiger stellt als die erzwungene. Damit ging auch das Prügeln mit der Nilpferdpeitsche, dem Kurbatsch, zurück, die aber noch bei Gericht zur Erpressung von Geständnissen benutzt werden durfte. Der wirtschaftliche Prozeß ist derselbe, der sich in allen europäischen Staaten beim Übergang zur Geldwirtschaft einstellte, die Engländer aber und Cromer rechnen sich den Fortschritt als ihr Verdienst zu. Im allgemeinen ist die Lage des ägyptischen Bauers besser geworden, seine Bedürfnisse sind gestiegen; er ist aber ein Lasttier geblieben wie unter allen Regierungen seit den Pharaonen; die oberen und mittleren Schichten der Gesellschaft schöpfen den Rahm ab. Der Fellach befindet sich vielfach in den Händen von Wucherern, so daß, wie die „Times“ am 7. Dezember 1910 aus Kairo berichtete, im Jahre 1909 die Landwirtschaftliche Bank die zwangsweise Versteigerung der Grundstücke von 40 000 Schuldnern durchführte. Zwei Jahre vorher schilderte der Oheim des Khediv, Prinz Hussein Kamel Pascha, die Lage des Bauers in folgender Weise: „Er verbringt sein ganzes Leben unter der drückenden Last seiner Schulden, und sein Verdienst reicht gerade aus, um die Steuern und seine Schulzinsen zu bezahlen... Niemand reicht ihm die Hand, um ihm aus dem Elend und der Not, worin er sich befindet, herauszuhelfen. Niemand tut irgend etwas, um seine Lage zu verbessern oder ihm etwas geistige Aufklärung und Bildung zu verschaffen.“ So schrieb der Prinz, dem die Engländer etwas später, nach der Absetzung Abbas II. 1914, zu dessen Stellvertreter ernannt haben, der also gewiß kein Britenfeind gewesen ist. Demgegenüber hält die Selbstgefälligkeit der Schilderungen Cromers nicht Stich.

Abrißens muß Cromer selbst gestehen, daß die britische Herrschaft in allen Schichten des Volkes, bei allen Konfessionen und Nationalitäten verhaßt ist. Er sieht darin eine unverzeihliche Undankbarkeit. Aber sein eigenes Buch rechtfertigt die Abneigung der Einwohner durch den Hochmut, mit dem er auf alle Volkselemente, auf Mohammedaner und Christen, auf Araber, Griechen und Armenier herabblickt. Ihm zufolge sind die Agypter wie überhaupt alle Mohammedaner unfähig zur Selbstregierung: ohne die britische Herrschaft, so behauptet er, würde das Land in Barbarei und Anarchie zurücksinken. Unter diesem Vorwand verweigern die Engländer den Agyptern die Autonomie. Auch wird im Nilland nur die wirtschaftliche Kultur gepflegt, das Schulwesen ist vernachlässigt. In Bosnien, wo Gleichberechtigung der Konfessionen herrscht und die Mohammedaner in der Verwaltung des Landes wie der Gemeinden tätig sind, zeigt sich kein Unterschied zwischen den politischen Fähigkeiten der Bekenner des Islams und des Christentums. Wie Lord Cromer, so haben sämtliche Alleinherrscher, die despotischen sowohl wie die Träger des aufgeklärten Absolutismus, den Völkern die Fähigkeit abgesprochen, sich selbst zu regieren.

In bezug auf den Sudan war Baring-Cromer der Ansicht, es eile nicht mit dessen Wiedereroberung, man könnte vielleicht noch zwei oder drei Jahrzehnte warten, bis die im Reiche der Derwische begonnene Zersetzung weiter fortgeschritten wäre. Im Jahre 1889 versuchten diese tapferen und fanatischen Feinde einen Einfall in Agypten; aber Negumi, ihr religiös begeisterter Feldherr, den der Kalif zur Eroberung ausandte, wurde bei Wadi Halfa geschlagen; und seitdem wagten sie keinen Angriff mehr. Früher als Cromer angenommen hatte, entschloß sich die englische Regierung zu dem Kriegszuge nach dem Sudan. Fern von der Heimat weilend wußte er nicht, daß sich hier ein völliger Umschwung des öffentlichen Geistes vollzogen hatte. Bis dahin, so berichtet er, wehte eine Brise der Vorsicht, dann flutete die große Welle des Imperialismus über England.

\*